



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Leben vnd Wandel Der Ehrwürdigen Dienerin Gottes
Johanna Maria Bonhomin von Vicentz gebürtig/
Closter-Frawen deß H. Benedictiner-Ordens/ bey St.
Hieronymo zu Bassan**

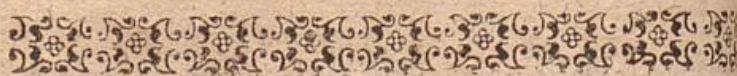
Garzadoro, Alberto

Saltzburg, 1679

Das 4. Cap. Johanna wird von Gott in den Weeg der Reinigung gesetzt:
warinnen sie vil Erscheinungen vnd andere Gnaden gehabt.

urn:nbn:de:hbz:466:1-37341

den der Seeligkeit seynd/ erfreuen vnd tödten.
etwelche / so sie auß Befelch ihrer Beichtvätter offent
ret/ will ich in nachfolgenden Capitlen mit einfältiger
der auffß klarist / als immer möglich/ erzehlen.



Das 4. Capitel/

**Johanna wirdt von Gott
den Weeg der Reinigung gesezt: wo
rinnen sie vil Erscheinungen vnd
andere Gnaden gehabt.**

Seynd drey Weeg oder Stappfel / wardurch
zur Vollkommenheit auffsteiget. Nemlichen
Weeg der Reinigung; der Erleuchtung/ vnd der Vereini-
gung. Im ersten würdet die Seel durch das
der göttlichen Liebe von allen Sünden gereiniget /
komet dahin / daß sie einen grossen Haß vnd Grausen
set wider die Sünd / als welche dem höchsten Gut gän-
lichen zuwider ist; darauff folgt alsdann in der Seel
jene Reinigkeit vnd Bnschuld / welche zu Erreichung
Himmlichen Jerusalems vonnöthen ist. Wie gesä-
ben stehet in der heimlichen Offenbarung Johannis
21. Capitel. daß nichts unreines könne hinein kommen.
Die hauptsächliche Grundstein aber zu Aufführung
dieses geistlichen Gebäues/ im ersten Weeg oder Stapp-
seynd die Demuth vnd Erkandtnuß seiner selbst /
welche vnmöglich ist/ darinen fort zukommen.

Im andern Weeg komet die Seel zu hohem Verstand
verborgner Sachen. Vnd im dritten vereiniget sie
gänzlich mit Gott / als einzigem Zihl allen vnser
Thun vnd Lassens. Dise drey Strassen müste die
hanna wandlen/ dardurch in diser Welt den jenigen
pffel der Heiligkeit zu besteigen/ warzu sie von Ewig

Johanna Maria Bonhomin. 61

her erwählt worden. Und in diser Schul / wolte Gott
selbsten ihr Meister seyn / wie er ihr dann zur Lehrnung ein
wunderliche Lieb vnd Vertrauen geben.

Vor allen ruffte er sie auff den Weeg der Reinigung/
in welchem er ihr die tieffste Grundvesten der Demuth
weistete; welche ein genugsame Anzeigung gaben / der
grossen Heiligkeit / warzu sie nach dem Willen Gottes ge-
langen sollte. Dann nach Gestaltsantme der Tiefen des
gelegten Grundes / kan man die Höhe des Gebäus ermessen
vnd abnehmen. Also hörte sie einsmals nach der

heiligen Communion die Stimm ihres Geliebten / war-
mit sie zur geistlichen Reinigung eingeladen worden / mit
diesen Worten / Columba mea in foraminibus Petrae.

Mein Tauben in den Löchern des Felsens. War-
durch sie alsobalden in ein Verzückung gefallen / vnd zu
den heiligsten Füßen Christi geführt worden / die köstlich-
ste Wunder- Löcher / desselben geistlichen Felsens zubes-
ichtigen / nicht ohne grosse davon empfangene Erleuchtung
in höchsten vnd geheimsten Sachen. Sie sagte dama-

len / wie der reinigende Weeg eigentlich beschaffen / vnd
was die menschliche Seel für Anmuthungen vnd Reigun-
gen habe: wie man sie müsse meistern vnd abtöden: wie
hingegen die Tugendt einzupflanzen / vnd von einer in die
ander zuschreiten / sambt andern mehr wunderlichen Ver-
ständnissen.

Als dieses Gesicht verschinen / vnd sie widerumben zu
ihren leiblichen Sinnen kommen / verblibe ihr eine von der
ewigen Wissenheit gefogene so hohe Gelehrigkeit in diser
geistlichen Purgir-Schul / daß sie sich stäts übe in Erwe-
ckung der Neu vnd Leyd. Item in Erkandnuß ihrer
Armseeligkeit vnd Ellends / in Buß- Wercken / vnd Liebe
Gottes / vnd in disen bußfertigen Anmuthungen vertiffte
sie sich dermassen / daß sie jezaweilen vnter dem Gebett us-
berlaut auffschreye; O mein Liebhaber / was für ein
Abgrundt des Ellends bin ich? Weinte darüber bit-
terlich durchs ganze Gebett auß.

Sie hette auch damalen; nemblichen zur Zeit / als sie
denn

den ersten Weeg wandlete / die absonderliche Gnad den
 Stand ihrer Seelen zuerkennen; vnd wann sie dargegen
 durch andere von Gott gehabte hohe Erleuchtungen die
 göttliche Vollkommenheiten betrachtete / warffe sie sich
 mit ihrem Gemüth in den Abgrundt ihrer Zernichtung.
 Ein andersmal sahe sie in einer Verzückung ein sehr rau
 vnd tieffe Wilbnuß; verstunde auch dabey / daß selbige
 den für sie gerichtet wäre: Dahero / weilten sie wahrgenom
 men / daß ihr Herkommen vnd Wesenheit als einer bloßen
 Creatur / so schiech vnd graußlich / lehnete sie darauß / mit
 grosse Besach sie hette / sich je mehr vnd mehr zuverdemü
 gen. Jedoch sahe sie beynebens / mit der von oben her
 ab empfangten Erkandnuß die göttliche Güte vnd unerm
 liche Lieb / so dieselb zu ihrem / wiewol schlechten Geschöpf
 tragete: empfannde auch hierunter ein so süßes Ruh / daß
 mit vnzahlbaren Anmuthungen der Hoffnung vnd Ver
 thrauens auff Gott getröstet vnd erquicket worden. Nach
 ein andersmal ließe sie Gott etwas genauer besichtigen
 vnd erkennen ihre eigne Vnvollkommenheiten / warzu
 Gott ein gewisses Liecht vnd Wissenschaft mitgetheilt
 in Krafft deren sie wahr genommen / in was für Sünden
 vnd Schanden sie gefallen wäre / wann die Hand des
 Verhöchsten sie nit erhalten hette. - Dese Erkandnuß
 gebe ihr solchen Verdruß / daß sie ihr selbstenn feind worden
 vnd zuthun gehabt / daß sie sich nit etwo in gesuchter
 Vergriffen.

Sie befande aber hernach / daß der barmherzige
 Gott sie von Ewigkeit zur Glory auferwehlt / vnd dero
 halben die heiligmachende Gnad / als welche neben ein
 schweren Sünd nit bestehn kan / von ihr niemalen hinweg
 nemmen wollen. Im übrigen ist ihr besagte Erkand
 nuß ihrer selbstenn so tieff im Gemüth eingedructer verble
 ben / daß sie derselben niemalen auch in Witten der emp
 fangnen Himmlischen Gnaden vergessen: kunnte also
 so hoher Verstand vnd Wissenschaft in göttlichen Geheim
 nissen von einigem Rauch der Hoffahrt im geringsten
 vertuncklet werden.

Der gebenedeyte Heyland fahrte weiter fort seine

Johanna Maria Bonhomin. 63

Den vnserer Johanna mitzutheilen. Einmals nach der heiligen Communion/sah sie ihre eigne Seel auff einer überaus lustigen Wisen; darüber scheint vnd leuchtete der Himmel mit vil tausent Stern; wurde dabey verständiget/ daß der Grundt desselben Felds die eigne Niedrigkeit wäre/ welche mit göttlicher Gnad geziehet/ so schön vnd blüend außsehete.

Die Stern/so im blauen Himmels Feld zwirkerten / bedeuteten die Evangelische vnd Gott so wolgefällige Tugendten. Hernach sahe sie den Herrn auff selbigem Himmel herumb spazieren/ das von der lieblichste Geruch auff die Johanna außgangen/ vnd sie gänzlich erholt/ vnd erquicket.

Damalen wurde den ihr eingegossen sehr hohe Verständnussen von der Würdigkeit der Seelen; von ihren Tugendten / Kräfften vnd natürlichen auch übernatürlichen Neigungen. Ein andermal / erschine ihr der Herr/ mit einem Liecht vmbgeben/ vnd sagte. Der Fried sey mit dir/ mein Braut.

Vnd bedruckte sie/ als hette dasselbe Liecht ihre Seel durchschienen auff ein ganz lebhaft vnd vnaussprechliche Weise. Dergleichen ist er ihr an einem Sonntag/ so der vierzehnte in der Fasten geweßt/ seinem Gebrauch nach glanzend erschienen/ ein Sieg/ Fahnen in der Hand haltend / vnd sprach.

Victori! jetzt bist du mein. Ich werde nimmermehr geschehen lassen/ daß jemand anderer an dir einigen Theil habe. Nach außgeredtem diesen Worten/ druckte er ihr an die Stirn ein Zeichen/ wovon er sie für sein eigne Sach gemerckt vnd bestätigt. Vnd dieses Zeichen / so von vilen gesehen worden/ ist ihr lange Zeit also eingedruckt verbliben.

Mit dergleichen Gnaden/ Gesichtern vnd Erleuchtungen; Item in stätiger Übung der Lieb Gottes / der Keuschheit vnd Leub / vnd eigener Erniedrigung / hat sie ihr Himmlischer Besonß/ vnd Lehr/ Meister auff dem reinigenden Weg drey ganzer Jahr lang auffgehalten/ vnd in solcher Schule nach seinem heiligsten Wolgefallen / bester massen abgerichtet/ auch also zu einem tauglichen Gefäß seiner Gnadten vnd Gnaden zubereitet.

Das